



Gedanken für die Mitte der Woche

von Dekanin Karin Hüttel aus Bad Windsheim

Mittwoch, 24. November 2021

Es wird wieder Advent. Es ist, liebe Leserinnen und Leser, nun schon das zweite Mal, dass diese besondere Zeit im Jahr von der Pandemie geknebelt wird. Wir sind genervt, zermürbt oder sogar verzweifelt. Doch auch dieses Jahr wird es wieder Advent. Vier Wochen lang, bis zum 24. Dezember. Die erste dicke rote Kerze am grünen Kranz wird am

kommenden Sonntag angezündet. Rot – die Farbe der Liebe. Und Grün – die Farbe der Hoffnung. Dieses Jahr nehme ich mir für den Advent etwas vor: Ich möchte alles ganz bewusst wahrnehmen. Die Farben. Die Lichter in den Fenstern der Häuser und Wohnungen. Sie sind ein Zeichen der Hoffnung, der Erwartung von etwas Schönerem. Ganz bewusst will ich auf die Menschen achten, denen ich begegne. Nicht nur schnell vorbeihuschen, sondern ein freundliches Lächeln schenken. Das geht sogar mit Maske. Wahrnehmen will ich, dass im Trubel der Blicke und Stimmen ein Mensch mir in die Augen schaut und manchmal sogar mit mir sprechen möchte. Ja, ansprechbar will ich sein, unterwegs auf der Straße, beim Einkaufen, am Telefon. Wahrnehmen im Advent. Da ist ein Duft, ein Licht, ein Klang, der mich anrührt. Und schließlich: Aufmerksam will ich sein auch für mich selbst, meine Gefühle, meine Träume, meine Sehnsucht. Ich nehme mir Zeit und lausche einem Adventslied. Es ist keines von denen, die in Geschäften erklingen oder auf Weihnachtsmärkten – die ja leider dieses Jahr wieder nicht stattfinden.

Dieses Lied geht zurück auf einen Gesang aus dem Mittelalter, damals wurde es auf lateinisch gesungen. „O come, o come Emmanuel“, erklingt die klare Stimme einer irischen Sängerin. Die deutsche Übersetzung lautet: „O komm, o komm, Emmanuel, mach frei Dein armes Israel! In hartem Elend liegt es hier, in Tränen seufzt es auf zu Dir. Bald kommt dein Heil: Emmanuel. Frohlock und freu dich, Israel!“ - In Tränen seufzen, das kennen viele bei uns in Bad Windsheim und Umgebung. Da sind wir mit dem biblischen Volk Israel eng verbunden. Und auch das kennen wir: Die große Hoffnung, die Erwartung: Bald kommt dein Heil. Das ganz besonders ist die Hoffnung im Advent 2021: Bald, ja bald soll es anders werden. Wir werden dieses Virus besiegen, gemeinsam, mit Umsicht, Verstand und Solidarität. Menschen werden wieder heil werden, an Leib und Seele. Und Gott wird mit uns sein. „Emmanuel“, das ist hebräisch und heißt: „Gott mit uns“. Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen und mir, dass Träume wahr werden, Sehnsucht sich erfüllt. Und dass wir es wahrnehmen in

den vor uns liegenden Wochen des Advents: Gott kommt, und er will ankommen in uns.



Mit hoffnungsvollen Grüßen

Ihre Dekanin Karin Hüttel